

Lehrplan Sozialkunde

Hauptschule/Realschule/
Gymnasium
Klassenstufe 8
'89

Saarland



Der Minister für
Kultur, Bildung und Wissenschaft

Georg-Eckert-Institut BS78



1 173 168 0

Schule machen im Saarland

Lehrplan
Sozialkunde

Hauptschule/Realschule/
Gymnasium
Klassenstufe 8
'89

Saarland

Der Minister für
Kultus, Bildung und Wissenschaft

Georg-Eckert-Institut
für Internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

90/1366

Herausgeber: Saarland
Der Minister für Kultus, Bildung und Wissenschaft
Postfach 1010 · Hohenzollernstraße 60 · 6600 Saarbrücken
Telefon (0681) 503-1 · Telex 4421484 · Telefax (0681) 503-291
Saarbrücken 1989

Herstellung: Krüger Druck + Verlag GmbH
Marktstraße 1 · 6638 Dillingen/Saar
Telefon (06831) 7543

Z-V SL

S-22(1989)

8

Aufbau des Lehrplans Sozialkunde Klassenstufe 8 HS RS GY

<u>Inhalt</u>	Seite
1. Aufgabe der Schule	2
2. Ziele des sozialkundlichen Unterrichts im Saarland (Leit- und Richtziele)	3
2.1 Inhaltbezogene Ziele	3
2.2 Methodenbezogene Ziele	4
2.3 Inhaltsschwerpunkte und mögliche Aspekte	4
3. Fachspezifischer Beitrag zur Friedenserziehung in der Schule	5
4. Lerninhalte und Themen	6
5. Lehrplan und Jahresplan	7
6. Hinweise zur methodischen Umsetzung	7
7. Lehrplan Sozialkunde Klasse 8	15
7.1 Überblick über inhalt- und methodenbezogene Ziele	15
7.2 Überblick über inhaltliche Schwerpunkte und Einzelthemen	17
7.3 Schulbücher und Unterrichtswerke	18
7.4 Hinweise zu den Lesetips und zur Zeile Kooperation	19
8. Unterrichtseinheiten	
Unterrichtseinheit I: Menschen leben in Gruppen	20
Unterrichtseinheit II: Alles, was Recht ist	32
Unterrichtseinheit III: Menschen arbeiten zusammen	44
Unterrichtseinheit IV: Menschen leben in politischen Großgruppen	56

1. Aufgabe der Schule

1.1 Aufgabe der Schule nach der Verfassung des Saarlandes

Artikel 30

"Die Jugend ist in der Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe und der Völkerversöhnung, in der Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland, zu sorgsamem Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen."

1.2 Aufgabe der Schule nach der Erklärung der KMK von 1973

"Die Schule soll

- zu selbständigem kritischem Urteil, eigenverantwortlichem Handeln und schöpferischer Tätigkeit befähigen,
- zu Freiheit und Demokratie erziehen,
- zu Toleranz, Achtung vor der Würde des anderen Menschen und Respekt vor anderen Überzeugungen erziehen,
- friedliche Gesinnung im Geist der Völkerverständigung wecken,
- ethische Normen sowie kulturelle und religiöse Werte verständlich machen,
- die Bereitschaft sozialem Handeln und zu politischer Verantwortlichkeit wecken,
- zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gesellschaft befähigen,
- über die Bedingungen der Arbeitswelt orientieren.

Die Vielfalt der Zielsetzungen entspricht unserer Gesellschaft, die sich als pluralistisch versteht, doch weist die Übereinstimmung zugleich auf gemeinsame Grundüberzeugungen hin."

Aus: Erlaß betr. die Erklärung der KMK "Zur Stellung des Schülers in der Schule" beschlossen am 25.5.1973 (vom 12.6.1973 - GMB1. Saar, S. 355)

2. Ziele des sozialkundlichen Unterrichts im Saarland
(Leit- und Richtziele)

2.1 Inhaltbezogene Ziele

Leitziele

1. Selbst- und Mitbestimmung im Sinne staatsbürgerlicher Mündigkeit und sozialer Verantwortung,
2. Toleranz auf der Grundlage von Verantwortungsbereitschaft,
3. Bewußtsein der Geschichtlichkeit und Veränderlichkeit gesellschaftlicher Phänomene,
4. Verantwortung für zukünftige Generationen.

Richtziele

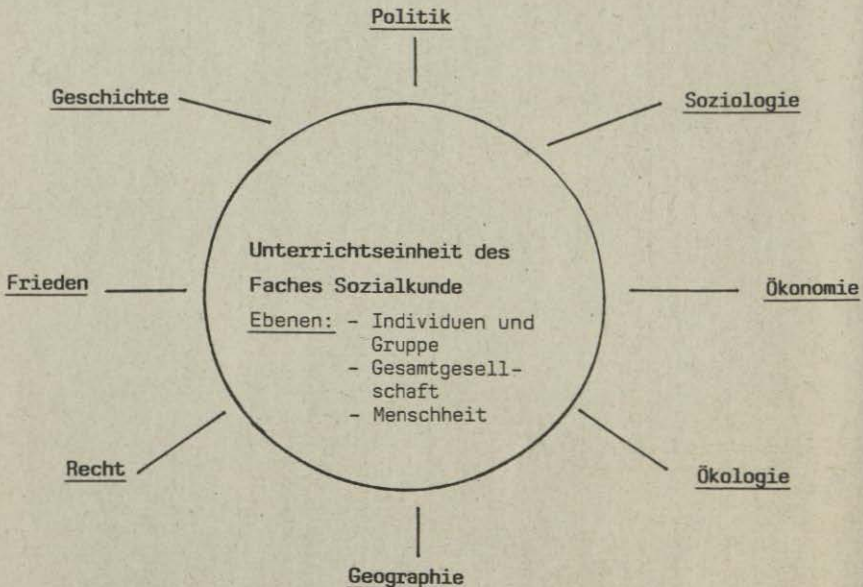
1. Interesse an Informationen aus dem politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Bereich der Gesellschaft,
2. Fähigkeit und Bereitschaft, Informationen aus den genannten Bereichen zu sammeln und richtig aufzunehmen,
3. Fähigkeit, die aufgenommenen Informationen nach Quelle, Empfänger, Gehalt, Zweck und Standortgebundenheit zu analysieren und zu beurteilen,
4. Fähigkeit, eigene und fremde Interessen zu erkennen, zu artikulieren, miteinander zu vergleichen und einen eigenen Standort zu finden,
5. Fähigkeit und Bereitschaft, die eigenen Interessen und Wertvorstellungen ebenso wie die anderer immer wieder zu überprüfen, gegeneinander abzuwägen und am Grundgesetz zu orientieren,
6. Fähigkeit und Bereitschaft, sich für die eigenen und gesellschaftlichen Interessen allein und in Kooperation mit anderen gemäß den Grundrechten (Art. 1 - 20 GG) einzusetzen,
7. Fähigkeit und Bereitschaft, die bei Abstimmung und Durchsetzung der Interessen entstehenden Konflikte als Bedingungen demokratischen Zusammenlebens zu akzeptieren, sie zu analysieren und sie nach den rechtlichen Regeln auszutragen,
8. Fähigkeit und Bereitschaft, Vorurteile gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen und fremden Gesellschaften abzubauen, die Bedingungen ihrer Andersartigkeit zu erkennen, Vorurteile durch rationale Urteile zu ersetzen und sich für die Interessen benachteiligter Gruppen einzusetzen,

9. Fähigkeit und Bereitschaft, sich für die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen,
10. Fähigkeit und Bereitschaft, staatliches Handeln am Ziel der Friedenssicherung unter Berücksichtigung der Charta der Vereinten Nationen und der Konvention der Menschenrechte zu messen.

2.2 Methodenbezogene Ziele

- Kenntnisse und angeleiteter Umgang mit typischen Arbeitsweisen des Faches,
- Kenntnisse von Kategorien des Faches,
- Anwendungen von Auswertungsverfahren und Darstellungsformen.

2.3 Inhaltsschwerpunkte und mögliche Aspekte



3. Fachspezifischer Beitrag zur Friedenserziehung
in der Schule

- I. Differenzierte Wahrnehmung der gesellschaftlichen und politischen Realität; Aufmerksamwerden auf die vielfältigen Bedrohungen des Friedens
1. Werden gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Strukturen, Prozesse und Institutionen daran gemessen, inwieweit Menschenrechte realisiert bzw. durchgesetzt werden können?
 2. Werden Existenz, Funktion und langfristige Auswirkungen von Feindbildern bewußt gemacht?
 3. Werden innen- und außenpolitische Entscheidungen und deren Auswirkungen nicht nur an ihren Zielen, sondern auch an ihrem Beitrag zur Verwirklichung des Friedens gemessen?
- II. Klärung von Ursachenzusammenhängen, von Interdependenzen, von Wertpräferenzen, von ideologischen Begründungszusammenhängen
1. Wird im Unterricht der Zusammenhang von Sozialisation und Friedensfähigkeit erklärt?
 2. Werden Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Interessen und politischem Handeln herausgestellt?
 3. Werden politische und wirtschaftliche Entscheidungen und ihre Begründungen auf ihren ideologischen Gehalt hin untersucht?
 4. Werden Interdependenzen zwischen innergesellschaftlichen Strukturen, außenpolitischem Handeln und internationaler Machtkonstellation aufgezeigt?
- III. Ziele und Wege einer Neuorientierung, Einübungsfelder für anderes Denken und Urteilen
1. Werden Schüler angeleitet, über Rollentausch ein besseres Verständnis für andere Menschen, Interessengruppen, Völker und Rassen und eine größere Kompromißbereitschaft gegenüber anderen Menschen, Interessengruppen, Völkern und Rassen zu entwickeln?

2. Leitet der Unterricht an zu Begegnungen mit Persönlichkeiten, Bewegungen und Institutionen, die in ihrem Friedensverhalten vorbildlich sind?
3. Ermöglicht der Unterricht authentische Begegnungen mit Menschen anderer Staaten und anderer Überzeugungen (z.B. über Nachbarschaftsschulen, Partnerschaften, Patenschaften, Jugendbegegnungen, durch Einladung schulfremder Personen ...)?

4. Lerninhalte und Themen

Lehrpläne enthalten in aller Regel Angaben zu Lernzielen, Lerninhalten und zu didaktisch-methodischen Hinweisen; sie enthalten keine Angaben von Themen. Was häufig als "Thema" bezeichnet ist, meint lediglich den Lerngegenstand oder den Lernbereich. Themen unterscheiden sich hiervon durch die Intention, unter der sie behandelt werden: Themen sind auf ein Lernziel hin ausgerichtet und entsprechend formulierte Inhalte.

So ist "Unsere Schulklasse" ein Lerngegenstand. Durch das Ziel "erkennen, daß es in Gruppen Konflikte gibt, die friedlich geregelt werden sollten" wird der Lerngegenstand unter einer bestimmten Absicht betrachtet. Das entsprechend formulierte Thema könnte heißen: "Wie unsere Klasse Konflikte friedlich regelt" oder, wenn der Handlungsaspekt stärker betont wird: "Unsere Klasse übt, wie Konflikte friedlich geregelt werden."

Stundenthemen oder Themen zu Unterrichtseinheiten sollten entsprechend formuliert sein. Auch bei der Erstellung von Jahresplänen kann bzw. sollte so vorgefahren werden.

5. Lehrplan und Jahresplan (Semesterplan)

Unter einem Jahresplan (Semesterplan) wird der Plan verstanden, der die Länge oder Kürze eines Schuljahres, die Lage der Fachstunden im Ablauf der Woche, Feiertage, Wandertage und die besondere Interessenlage und Leistungsfähigkeit einer Klasse (eines Kurses) berücksichtigt. Grundlage eines Jahresplanes (Semesterplanes) ist der jeweils gültige Lehrplan. Der Jahresplan stellt sicher, daß die im Lehrplan vorgeschriebenen Ziele und Inhalte auf die tatsächlich zur Verfügung stehenden Jahresstunden sinnvoll verteilt werden. Er gibt auch die Zeiträume an, die zur Bearbeitung der aufgenommenen Themen vorgesehen sind, und berücksichtigt Freiräume für aktuelle Themen. Es ist hilfreich, die in den Lehrplänen festgeschriebenen Ziele und Inhalte im Jahresplan schon als Themen zu formulieren.

6. Hinweise zur methodischen Umsetzung

Inhalte und Methoden beeinflussen sich gegenseitig. Förderlich für die Ziele des Sozialkunde- und Politikunterrichts in einer Demokratie sind Kommunikationsformen und Methoden, die soziales Tun im Mit- und Gegeneinander ermöglichen und zur Selbständigkeit führen. Die hier genannten Hilfen entsprechen den Erfordernissen der Schulpraxis.

1. Unterrichtsprinzipien

Der Sozialkunde- und Politikunterricht wird durch Grundsätze bestimmt, die sich auf die Inhaltsauswahl und auf die Wahl des Vermittlungsverfahrens beziehen. Unter ihnen sind solche genannt, die auch für andere Fächer gelten, und solche, die in besonderem Maße bzw. ausschließlich für die politische Bildung bedeutsam sind.

Die Unterrichtsprinzipien können nicht alle zur gleichen Zeit berücksichtigt werden. Teilweise gelingt dies nur nacheinander und/oder auch nur punktuell.

1.1 Methodenorientierte Prinzipien

Hier sollen gelten:

- Handlungsorientierung,
- Erfahrungsorientierung,
- Fallprinzip,
- Personalisierung,
- Lokalisierung,
- Anschaulichkeit,
- Zielbezogene Variabilität der Methoden,
- Zielangemessene Sozialform,
- Metaunterricht,
- Kooperation mit anderen Fächern.

1.2 Inhaltbezogene Prinzipien

Hier sollen gelten:

- Indoktrinierungsverbot,
- Aktualisierung,
- Offenlegung grundsätzlicher politischer und wissenschaftlicher Kontroversen,
- Schülerorientierung,
- Wissenschaftsorientierung.

2. Methoden

Das hier zusammengestellte Instrumentarium methodischen Handelns sollte, je nach Zielsetzung des Unterrichts, möglichst variabel eingesetzt werden (vgl. methodenorientierte Prinzipien).

Die einzelnen Formen - sie richten sich an der im Anhang angegebenen didaktisch-methodischen Literatur aus - sind eher als komplementär denn als gegensätzlich aufzufassen. Sie unterscheiden sich aufgrund folgender Merkmale:

- Beteiligung an Entscheidungen: Wer trifft in erster Linie die Entscheidungen über Inhalte, Verfahren, Sozialformen? In welchem Ausmaße sind Schüler/innen beteiligt?

- Gewichtung der Ziele: Stehen kognitive, instrumentelle und/oder soziale Ziele im Vordergrund? Sollen hauptsächlich Kenntnisse oder Einsichten erworben werden? Sollen Wege zur Problemlösung gefunden werden? Sollen politische Entscheidungsprozesse nachvollzogen oder probeweise simuliert werden?

2.1 Lehrgang

Beim Lehrgang ist der/die Lehrer/in allein verantwortlich für Planung und Durchführung des Unterrichts wie für die Ergebnissicherung. Er/Sie sichtet auch die einzusetzenden Materialien, stellt sie in der Regel zur Verfügung und gliedert den Lernprozeß in Einzelschritte. Lehrgänge eignen sich in besonderem Maße zum effektiven und systematischen Erwerb von Kenntnissen, aber auch zum Erlernen von Regeln und Handlungsnormen. Sie sind nicht an bestimmte Sozial- oder Aktionsformen gebunden. Zur Erreichung instrumenteller oder sozialer Ziele bzw. zur Gewinnung von Einsichten oder von Handlungskompetenz eignen sie sich aufgrund der eher rezeptiven Rolle der Schüler weniger. Der häufig praktizierte fragend-entwickelnde Unterricht ist eine Form des Lehrgangs.

2.2 Fallanalyse

Sie ist eine im Sozialkunde- und Politikunterricht selten verwandte Methode. Sie besteht darin, daß an einem abgeschlossenen Modellfall Entscheidungshandeln nachvollzogen wird. Fallanalysen können im Unterricht insbesondere bei betriebswirtschaftlichen und rechtswissenschaftlichen Fragen eingesetzt werden.

2.3 Problemlösungsmethode/Fallstudie

Im Unterschied zur Fallanalyse wird hier an aktuellen Fällen gearbeitet, die noch nicht abgeschlossen sind. Die Problemlösungsmethode zielt über den Erwerb von Kenntnissen hinaus auf Fähigkeiten, die eigene Entscheidungen und Stellungnahmen sowie späteres politisches Handeln vorbereiten. Es geht auch darum, Informationen zu beschaffen, zu ordnen, auszuwerten, Wege zur Analyse von Problemen und für Regelungsmöglichkeiten zu finden, also selbständig arbeiten zu lernen. Die Problemlösungsmethode entspricht weitgehend dem Gagelschen Politikmodell (Gagel, W., a.a.O., S. 199).

2.4 Lernspiele

Emotionales und psychomotorisches Lernen haben bei Lernspielen ebenso große Bedeutung wie Kreativität, Selbstwahrnehmung und Kommunikationsfähigkeit. Der Reiz dieser Methode liegt in der Eigendynamik des Spiels und in dem Engagement, das Schüler/innen dabei entwickeln. Durch Perspektivwechsel können zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden, Entscheidungsabläufe und ihre Folgen deutlich werden.

Die bekanntesten Lernspiele sind "Rollenspiel" und "Planspiel". Bei Planspielen steht die Simulation wirtschaftlicher und politischer Planungs- und Entscheidungsprozesse im Vordergrund. Sie können als eine Kombination zwischen Rollenspiel und Problemlösungsmethode angesehen werden. Rollenspiele erwachsen aus der Erfahrung der Schüler/innen. Sie ermöglichen es, daß Standpunkte verschiedener Betroffener eingenommen werden können. So kann eine Regelung des Problems aus der Identifikation heraus gewonnen werden.

2.5 Erkundung

Sie ist am ehesten mit der "Sozialstudie" vergleichbar, wie sie Giesecke und Gagel (Giesecke, H., Methodik, a.a.O., S. 59 ff.; Gagel, W., a.a.O., S. 197 f.) verstehen, leitet also dazu an, Strukturen zu bearbeiten, die längerfristig vorhanden und häufig Ursachen für Konflikte sind. Es besteht das Ziel, Ursachen und Ursachenzusammenhänge zu erforschen. So können Schüler/innen Kriterien für Stellungnahmen und Urteile gewinnen. Die wichtigsten Arbeitstechniken der "Erkundung" sind: Beobachtung und Befragung sowie das Festhalten der Arbeitsergebnisse in Protokollen und Skizzen.

2.6 Projekt

Projektunterricht ist das umfassendste Konzept methodischen Handelns und bezieht alle schon genannten Verfahren ein. Es gibt keine einheitliche und verbindliche Begriffsbestimmung von "Projekt". Es gibt allerdings Merkmale, die, zusammengenommen, dokumentieren, was mit "Projekt" gemeint ist. Solche Merkmale sind zum Beispiel:

- Berücksichtigung der individuellen Bedürfnis- und Interessenlage der Beteiligten,
- Orientierung an der Erfahrung der Beteiligten,
- Schülerorientierung und entdeckendes Lernen,
- Produktorientierung,
- Kooperatives Lernen,
- Gleichwertigkeit von Arbeiten und Lernen.

3. Sozialformen

In den Sozialformen finden die sozialen Beziehungen während der unterrichtlichen Arbeit ihren Ausdruck. Sie regeln die verschiedenen Formen und Grade der Zusammenarbeit im Klassenverband. Alle Formen sind sinnvoll und haben deshalb auch ihren Stellenwert im Sozialkunde- und Politikunterricht.

3.1 Einzelarbeit

Sie ist die "Stillarbeit" der Schule früherer Tage und hat heute wie damals ihre Funktion: Lesen und Bearbeiten von Texten, Erstellen von Übersichten, Lösen von Aufgaben können und sollen auch in Einzelarbeit erfolgen, auch als Vorbereitung auf schriftliche Überprüfungen bzw. auf Kursarbeiten, die ja extrem kontrollierte Formen der Einzelarbeit sind.

3.2 Partnerarbeit

Sie ist die Vorform der Gruppenarbeit und ist unabhängig von Sitzordnungen durchführbar. In Partnerarbeit können Schüler/innen z.B. gemeinsam Pläne erstellen, nach Lösungsmöglichkeiten suchen und Ideen entwickeln.

3.3 Kleingruppenarbeit

Sie gilt vielfach als die Krönung schulischen Arbeitens, wird aber nur gelingen, wenn sie durch Partnerarbeit intensiv vorbereitet worden ist und wenn immer wieder neu überprüft wird, welche Leistung denn von der Kleingruppe erbracht werden kann. Von großer Bedeutung sind die Arbeitsaufträge, ebenso wichtig ist die "Fragwürdigkeit" der zu bearbeitenden Materialien. Entscheidend ist auch, daß möglichst früh und kleinschrittig in diese Sozialform eingeführt wird.

3.4 Plenumsarbeit

Oft kritisiert oder gar abgelehnt, ist dies nach wie vor die am häufigsten erlebte Sozialform. Ob als Vortragsunterricht (Lehrervortrag, Schülervortrag, Expertenvortrag) organisiert oder als gelenktes Unterrichtsgespräch: Plenumsarbeit korrespondiert sehr eng mit dem Lehrgang als methodischem Verfahren und dies unabhängig von der

Sitzordnung, d.h. Plenumsarbeit ist auch dann möglich und notwendig, wenn Schüler/innen in Gruppen zusammensitzen; Plenumsarbeit ist nicht an frontale Sitzordnung gebunden und erfordert diese auch nicht.

4. Medien

Medien sind im Sozialkunde- und Politikunterricht Lerninhalt sowie Informationsträger, Verständnishilfe und Anschauungsmittel. Welche Medien für den Unterricht ausgewählt werden, hängt von der didaktischen Intention und von den Voraussetzungen in der Lerngruppe ab. Angesichts einer Überfütterung der Schüler/innen mit medialen Erfahrungen sollten folgende Forderungen für den Medieneinsatz gelten:

Sprachliche Erschließung: Filme oder Fernsehsendungen, Karikaturen und grafische Darstellungen sollten nicht ohne sprachliche Auswertung eingesetzt werden.

Bezug zum Original: Da die isolierte Darstellung die Erkenntnis eher blockiert, sollten den Schülern und Schülerinnen bei jeder Darstellung die Zusammenhänge, die Begriffe und der Bezug zum Original vermittelt werden.

Befragung auf Absichten und Interessen: Die mediale Darstellung ist nie die Sache selbst; denn in das Medium sind, bewußt oder unbewußt, die Absichten dessen eingeflossen, der das Medium hergestellt oder gestaltet hat. Daher ist jede Form medialer Darstellung auf Absichten und Interessen hin zu befragen.

Literaturhinweise

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Erfahrungsorientierte Methoden der politischen Bildung. Schriftenreihe Bd. 258, Bonn 1988

Gagel, Walter, Unterrichtsplanung: Politik/Sozialkunde. Studienbuch politische Didaktik II. Leske Verlag + Budrich, Opladen 1986

Giesecke, Hermann, Didaktik der politischen Bildung. Juventa Verlag, München 1979

Giesecke, Hermann, Methodik des politischen Unterrichts. Juventa Verlag, München 1975

Hilligen, Wolfgang, Zur Didaktik des politischen Unterrichts. Leske Verlag, Opladen 1984

Janssen, Bernd, Wege politischen Lernens. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a.M. 1986

Klippert, Heinz, Wirtschaft und Politik erleben. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1984

Mickel, Wolfgang, Methodik des politischen Unterrichts. Hirschgraben Verlag, Frankfurt a.M. 1980

Mickel, Wolfgang, Zitzlaff, Dietrich, (Hrsg.), Handbuch zur politischen Bildung. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung Bd. 264, Bonn 1988

Nitzschke, Volker, Sandmann, Fritz, Neue Ansätze zur Methodik des politischen Unterrichts. Metzler Verlag, Stuttgart 1982

Nitzschke, Volker, Sandmann, Fritz, (Hrsg.), Handbuch für den politischen Unterricht. Metzler Verlag, Stuttgart 1987

Sutor, Bernhard, Neue Grundlegung politischer Bildung. 2 Bände. Schöningh Verlag, Paderborn 1984

7. Lehrplan Sozialkunde Klasse 8

7.1 Überblick über inhalt- und methodenbezogene Ziele

7.1.1 Inhaltbezogene Ziele

In der Klassenstufe 8 sollen Schülerinnen und Schüler erste Einblicke erhalten in die Situation der Menschen als Gruppenwesen. Sie sollten dabei zu folgenden Erfahrungen und Einsichten gelangen:

Menschen leben in unterschiedlichen Gruppen und haben verschiedene Bedürfnisse und Interessen. Das Zusammenleben in Gruppen und das Miteinanderumgehen von Gruppen unterliegen Regelungen. Bei der Verfolgung eigener Interessen - auch Interessen von Gruppen - kann es zu Konflikten kommen. Diese sind nichts Außergewöhnliches, sie ergeben sich nämlich aus dem Zusammenleben von Menschen. Entscheidend ist, daß Konflikte dialogisch oder durch eine anerkannte Rechtsinstitution geregelt werden.

Damit Menschen ihre Bedürfnisse befriedigen können, arbeiten sie miteinander und treiben untereinander Handel. Als Tauschmittel verwenden sie in unserer Gesellschaft Geld.

In Wirtschaft und Verwaltung werden in zunehmendem Maße neue Informations- und Kommunikationstechniken eingesetzt. Der Umgang mit diesen Techniken erfordert grundlegende Fertigkeiten und die Fähigkeit, individuelle und gesellschaftliche Chancen und Risiken der Mikroelektronik zu bewerten.

Menschen leben auch in politischen Großgruppen, z.B. in Gemeinden. Die Gemeinden haben bestimmte Aufgaben und besondere Organe der Selbstverwaltung. Am politischen Leben einer Gemeinde beteiligen sich Bürger/innen u.a. durch Wahlen, in Parteien, Verbänden und Bürgerinitiativen.

Für das Zusammenleben der Menschen ist die Garantie und die Einhaltung der Grund- und Menschenrechte unabdingbar.

7.1.2 Methodenbezogene Ziele

Die für den Umgang mit den Darstellungsformen notwendigen Arbeitstechniken beziehen sich im wesentlichen auf die Anforderungsbereiche I (Kennen und Wiedergeben von Sachverhalten) und II (selbständiges Erklären und Anwenden des Gelernten).

Mögliche Beispiele:

- | | |
|----------------------------|--|
| - Textauszüge | gliedern
zusammenfassen
vergleichen |
| - Texte | verfassen
umformen |
| - Tabellen und Schaubilder | beschreiben
vergleichen
deuten |
| - Karikaturen | beschreiben
vergleichen
deuten |
| - Rollenspiele | vorgeschriebene Rollen
spielen
neue Rollen erfinden
(reflektieren) überdenken |

7.2 Überblick über inhaltliche Schwerpunkte und Einzelthemen

Hauptaspekte	Soziologischer Aspekt	Rechtlicher Aspekt	Wirtschaftlicher Aspekt	Politischer Aspekt
Inhaltlicher Schwerpunkt	Menschen leben in Gruppen	Alles, was Recht ist	Menschen arbeiten zusammenn (RS und GY *)	Menschen leben in politischen Großgruppen
Einzelthemen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unsere Schulklasse - eine Gruppe 2. Mitbestimmung in der Schule 3. Die Familie 4. Das geht alle Mädchen und Jungen an 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Rechtsstellung des Jugendlichen 2. Der Verbraucher in Konfliktfällen 3. Gerichte in der Bundesrepublik Deutschland 4. Der gläserne Bürger? 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Arbeiten, um zu leben, oder leben, um zu arbeiten? 2. Haben wir, was wir brauchen? Brauchen wir, was wir haben? 3. Ein neuer Tarifvertrag wird ausgehandelt (fakultativ) 4. Die Rolle des Geldes in der Wirtschaft 5. Neue Informationstechniken im Arbeitsleben 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wir leben in Gemeinden 2. Was kann eine Gemeinde leisten? HS RS 3. Mit 18 darf ich wählen 4. Staatliche Macht muß kontrolliert werden GY 3. Politiker entscheiden über uns
Zeitvorschlag	- 12 Stunden -	- 10 Stunden -	- 10 Stunden -	- 10 Stunden -

* Die Lernziele dieser Unterrichtseinheit werden in der Hauptschule vom Lehrplan des Faches Arbeitslehre abgedeckt.

7.3 Schulbücher und Unterrichtswerke (Stand: Mai 1989)

Die methodischen Hinweise des Lehrplans Sozialkunde beziehen sich auf folgende Lehrbücher:

- A: Egner, Anton, u.a., Sozialkunde Rheinland-Pfalz. Schroedel-Schulbuchverlag, Hannover 1984, Best.-Nr. 10313
- B: Baumann, Herbert, Sitzmann, Alfred, Der einzelne und die Gesellschaft. Sozialkunde für Gymnasien in Rheinland-Pfalz, 2. Aufl., Verlag H. Stam, Köln-Porz 1986, Best.-Nr. 97724
- C: Helbig, Ludwig, Janssen, Bernd, Politik im Aufriß. Ausgabe B, Band 2, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1985, Best.-Nr. 1652
- D: Gagel, Walter, Hilligen, Wolfgang, Buch, Ursula, Sehen Beurteilen Handeln, Hirschgraben Verlag, Frankfurt 1984, Best.-Nr. 262321
- E: Ackermann, Paul, Becker, Horst, u.a., Thema Politik 7 - 10. Politische Bildung in der Sekundarstufe I, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1987, Best.-Nr. 0538
- F: Grosser, Dieter, u.a., Politik Wirtschaft Gesellschaft. Westermann Verlag, Braunschweig 1979, Best.-Nr. 111012
(Ausgabe für Realschulen und für Hauptschulen in Niedersachsen. Westermann Verlag, Braunschweig 1988, Best.-Nr. 111015 und 111017)
- G: Michel, Wolfgang, Stachwitz, Reinhard, Arbeitsbuch Politik 2. 7. - 10. Schuljahr, Cornelsen - Schwann Verlag, Düsseldorf 1988, Best.-Nr. 590 53 809
- H: Arnold, Rolf, u.a., Sozialkunde für Hauptschulen in Rheinland-Pfalz. J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1982, Band 1 (7. Schuljahr) Best.-Nr. 20285, Band 2 (8. Schuljahr) Best.-Nr. 20286, Band 3 (9. Schuljahr) Best.-Nr. 20287
- I: Redwanz, Wolfgang, Sundheimer, Karl-Heinz, u.a., Heute und morgen. Sozialkunde Rheinland-Pfalz, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1988, Best.-Nr. 1021

7.4 Hinweise zu den Lesetips und zur Zeile Kooperation

Die Lesetips, die gelegentlich unter den didaktisch-methodischen Hinweisen gegeben werden, sollen das Interesse der Schüler/innen an der Lektüre von Ganzschriften der Jugendliteratur wecken. Diese ergänzenden Hinweise sind nicht verbindlich. Wenn es möglich ist, sollte jedoch einmal im Schuljahr - vielleicht in Kooperation mit dem Deutschunterricht - eine Ganzschrift gelesen werden.

Die Zeile Kooperation verweist auf Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts. Wegen der noch anhaltenden Lehrplanrevisionen können die Angaben in dieser Zeile nicht immer genau sein. Die Sozialkundefachlehrer/innen sollten aus diesem Grunde rechtzeitig Kontakt aufnehmen zu den jeweiligen Lehrkräften der Fächer Geschichte, Deutsch, Religion und Bildende Kunst, damit die Chancen eines fächerübergreifenden Unterrichts auch genutzt werden.

Klasse 8

Sozialkunde

HS

RS

GY

Unterrichtseinheit I: Menschen leben in Gruppen

Inhaltsschwerpunkte und mögliche Aspekte

Politik

i.e. Sinn

- Schulpolitik
- Familienpolitik
- Frauenpolitik

Geschichte

- Normenwandel bei Erziehungsstilen und bei der Rolle der Frau

Soziologie

- Sozialisation in Groß- und Kleingruppen
- Normenwandel
- Strukturenwandel

**MENSCHEN LEBEN
IN GRUPPEN**

Ebenen: - Individuen und Gruppe
- Gesamtgesellschaft

Frieden

- Konflikte in Gruppen

Ökonomie

- wirtschaftliche Funktionen der Familie

Recht

- Rechte und Pflichten in der Schule
- Familienrecht
- Art. 3 GG als Grundrecht

Ökologie

Geographie

Unterrichtseinheit I: Menschen leben in Gruppen

Groblernziele

Die Schüler/innen sollen

- wesentliche Funktionen von Gruppen kennenlernen,
- die Einflüsse von Gruppen auf das eigene Verhalten kennen und beurteilen können,
- die Standortgebundenheit der eigenen Interessen erkennen,
- erkennen, daß Normen veränderbar sind,
- die Fähigkeit und die Bereitschaft zur Toleranz gewinnen,
- Vorurteile gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen abbauen,
- erkennen, daß es in Gruppen Konflikte gibt, die friedlich geregelt werden sollten,
- ihre Beteiligungsrechte nach dem saarländischen Schulmitbestimmungsgesetz kennen und anwenden lernen.

Unterrichtseinheit I: Menschen leben in Gruppen

Thema 1: Unsere Schulklasse - eine Gruppe

Lernziele

Die Schüler/innen sollen am Beispiel ihrer Klasse

- wesentliche Funktionen von Gruppen kennenlernen,
- Gruppenarten unterscheiden können,
- erkennen, daß es in Gruppen Konflikte gibt,
- Konflikte als Bedingungen des Zusammenlebens akzeptieren, analysieren und sie rational zu regeln versuchen.

Die Schüler/innen sollen lernen, mit Minderheiten in der Gruppe (Behinderten, AIDS-Kranken) richtig umzugehen.

Lerninhalte

- Grundlegende Kenntnisse über Funktionen von Gruppen: Integration und Abgrenzung, Entwicklung gemeinsamer Ziele und Vorstellungen, Vermittlung gesellschaftlicher Normen, Befriedigung von Grundbedürfnissen wie Sicherheit, Zuwendung, Achtung,
- Gruppenarten (Eigen-, Fremd-, Klein- und Großgruppen),
- Rollenkonflikte in der Schule und ihre Regelung,
- Normenwandel (Normenwandel kann auch an verschiedenen Beispielen bei den folgenden Themen der Unterrichtseinheit I verdeutlicht werden).

Didaktisch-methodische Hinweise

Am Beispiel der unmittelbar erfahrbaren Schulklassen können Grundfunktionen von Gruppen dargestellt und leicht nachvollziehbar verdeutlicht werden. Besonderen Hinweis verdienen Unternehmungen und Projekte von Schulklassen wie Schullandheimaufenthalte, Wettbewerbe sportlicher und anderer Art, bei denen das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit gestärkt wird. Erziehungsstile und Unterrichtspraxis können als Ausdruck gesellschaftlicher Strukturen und Normen dargestellt werden.

Hier gibt es eine Querverbindung zu den Themen 3 (Familie) und 2 (Mitbestimmung in der Schule). Soziologische Begriffe sollen anhand von Beispielen erarbeitet werden. Der Transfer von der Schulklasse auf andere Gruppen wie Cliques, Vereine, Verbände sollte sichergestellt sein.

Der Lerninhalt "Rollenkonflikte und ihre Regelung" kann an Beispielen aus dem Schulalltag (z.B. Lehrer- und Schülerrolle, Rollen des Klassensprechers/der Klassensprecherin und Wünsche der Schüler/innen) erarbeitet werden. Auf die Bedeutung der Interessen- und Rollenkonflikte für das Verständnis gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse und Entscheidungen sollte bereits an dieser Stelle hingewiesen werden.

Das Thema AIDS muß in enger Absprache mit dem/der Koordinationslehrer/in und in Zusammenarbeit mit den Fächern Biologie und Religion behandelt werden.

Lehrbücher

A: S. 6 - 13; B: S. 7 - 13; C: S. 43,56 - 67;
D: S. 10 - 25; E: S.17-19, 30-51; F: S. 15 - 19;
G: S.9-29,171-182; H: (Bd.I):S.37-67; I: S. 7 - 26.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 3 Stunden

Kooperation

Bildende Kunst Klassenstufen 7 und 8
(HS, RS): Wir gestalten unseren
Klassenraum

Bildende Kunst Klassenstufen 7 und 8
(GY): Kind und Schule

Unterrichtseinheit I: Menschen leben in Gruppen

Thema 2: Mitbestimmung in der Schule

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- wissen, daß es für die Schule rechtliche Regelungen gibt,
- ihre Beteiligungsrechte gemäß Schulmitbestimmungsgesetz (§§ 8 (2 u. 3), 15 (6), 20, 21, 24 ff., 45 ff.) kennen und anwenden lernen.

Lerninhalte

- Rechte und Pflichten der Schüler/innen nach dem Schulordnungsgesetz und der Allgemeinen Schulordnung,
- Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler/innen nach dem Schulmitbestimmungsgesetz.

Didaktisch-methodische Hinweise

Mit der Klassenstufe 8 erweitern sich die Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler/innen erheblich, indem in verschiedenen Gremien die Schüler/innen neben Eltern und Lehrerinnen und Lehrern teilweise gleichberechtigt vertreten sind. Daher ist es sinnvoll, diesen Bereich am Anfang der Klasse 8 zu behandeln.

Am Beispiel der Pflichten aus Schulordnungsgesetz und Allgemeiner Schulordnung lassen sich schulische Normen erarbeiten, und am Beispiel der erzieherischen und Ordnungsmaßnahmen können schulische Sanktionen dargestellt werden.

Am Vergleich Schule früher - heute kann der Normenwandel verdeutlicht werden (vgl. Buch A S. 12 f.).

Lehrbücher

A: S. 8 - 14; B: S. 11 - 13; C: S. 56 - 70;
D: S. 22 - 25; E: S. 45 f., 50 - 52; F: S. 16 f.;
G: S. 24 - 30; H: (Bd. I) S. 58 f.; I: S. 21 - 26.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 3 Stunden

Unterrichtseinheit I: Menschen leben in Gruppen

Thema 3: Die Familie

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- wichtige Funktionen der Familie kennenlernen,
- erfahren, daß sich die Familienstrukturen im Wandel befinden.

Lerninhalte

- Funktionen der Familie:

Reproduktion, wirtschaftliche Versorgung, Sozialisation (prägende Vermittlung von Zutrauen und Sicherheit <Urvertrauen>, Normen und Verhaltensmuster),

- die Familie im Wandel: Groß-, Kleinfamilie, Funktionsänderung, Rollenveränderung von Eltern und Kindern, Mann und Frau, Alleinerziehende.

Didaktisch-methodische Hinweise

Unterricht über dieses Thema muß auf die Besonderheiten und Empfindlichkeiten einzelner Schüler/innen Rücksicht nehmen (wegen des hohen Anteils an Scheidungswaisen oder Kindern aus unvollständigen Familien).

Um die Schülerinnen und Schüler zum Sprechen zu bringen, ohne daß ihre Intimsphäre durch Behandlung ihrer persönlichen Schwierigkeiten und Konflikte verletzt wird, können realtypische Situationsschilderungen und Texte angeboten werden.

Meinungsverschiedenheiten und Konflikte, wie sie durch das Zusammenleben von Familienmitgliedern entstehen, können grundsätzlich geregelt werden, wenn die Familienmitglieder zu Gesprächen und Kompromissen bereit sind. Dies kann in einem Rollenspiel verdeutlicht werden.

Lesetip: Christine Nöstlinger, Gretchen Sackmaier.
Oetinger Verlag, Hamburg 1981

Lehrbücher

A: S. 15 - 24; B: S. 14 - 17; C: S. 40 - 55;
D: S. 35 - 57; E: S. 21 - 29, 41 - 43; F: S. 5 - 11, 14;
G: S. 46 - 51; H: (Bd. I): S. 5 - 36; I: S. 27 - 46.

Medien und Literatur

siehe Anhang

Zeitvorschlag

3 Stunden

Kooperation

Evang. Religion Klassenstufen 7
und 8 (HS, RS und GY): Das Leben
in der Familie

Bildende Kunst Klassenstufen 7
und 8 (RS und GY): Kind und Familie

Unterrichtseinheit I: Menschen leben in Gruppen

Thema 4: Das geht alle Mädchen und Jungen an

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- erkennen, daß geschlechtsspezifisches Verhalten durch gesellschaftliche Normen geprägt ist,
- Ursachen und Auswirkungen geschlechtsspezifischer Sozialisation aufzeigen,
- erkennen, daß neue Rollenmuster zugleich Chancen und Risiken mit sich bringen,
- partnerschaftliches Verhalten lernen.

Lerninhalte

- Geschlechtsspezifische Unterschiede und Benachteiligungen von Frauen und Mädchen im Vergleich zu Art. 3 des Grundgesetzes,
- Sozialisation in Familie, Schule, Beruf und durch Medien,
- Chancen und Risiken bei der Suche nach neuen Rollenmustern, besonders bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- partnerschaftliches Verhalten.

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Auswertung von Schulbüchern und Darstellungen der Frau in den Medien (z.B. Heiratsanzeigen, Werbung, Reiseprospekte, "Frauseiten", "Frauenzeitschriften", Schlagertexte und Trivialliteratur) bietet sich an. Ebenso können die Schüler/innen eine Collage mit dem "Idealbild" des anderen Geschlechts anfertigen.

Ein Rollenspiel, das die verschiedenen Verhaltensweisen und Folgen von neuen Rollenmustern erkennen läßt, bietet sich an.

Lesetip: Kirsten Boie, Mit Jakob wurde alles anders.
Oetinger Verlag, Hamburg 1986

Irina Korschunow, Ein Anruf von Sebastian.
dtv pocket, München 1986

Lehrbücher

A: S. 17 - 19, 22 - 24; B: S. 14 - 17; C: S. 41 - 55;
D: S. 35 - 57, 94 - 99; E: S. 20 - 30, 58 f.; F: S. 12 f.;
G: S. 31 - 53; H: (Bd. I): S. 23 - 30; I: S. 41 - 46.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 3 Stunden

Kooperation Mathematik: Untersuchung von geschlechts-
typischen Textaufgaben
Deutsch: Textanalysen

Unterrichtseinheit I: Menschen leben in Gruppen

Medien und Literaturhinweise

Medien

Thema 1

- Gruppenkonflikte (19 min; o.J.) 16-mm-Lichttonfilm
- Szenen einer Gruppe. Aggressives Verhalten Jugendlicher (22 min; 1984) 16-mm-Lichttonfilm

Thema 3

- Funktionswandel der Familie (1987) Arbeitstransparentreihe
- Heute bist du aber dran. Rollenverteilung in der Familie (19 min; 1979) 16-mm-Lichttonfilm
- Medienpaket Familie. V-Dia-Verlag, Heidelberg 1985

Thema 4

- Geschlechterrolle als Berufswahlkriterium (1987) Arbeitstransparentreihe
- Mädchen, ran an die Computer (16 min; 1987) 16-mm-Lichttonfilm
- Männer- und Frauenklischees in der Werbung: Aussehen und typische Attribute, Verhaltensweisen und Rollenmuster; Diareihe 1989 (i.Vb.)
- Nur eine Frau (19 min; 1981) 16-mm-Lichttonfilm
- "... und ich so mitten dazwischen." Mädchen zwischen Familie und Beruf (26 min; 1986) Videokassette VHS
- "Weiberwirtschaft" (31 min; 1986) Videokassette VHS

Literaturhinweise

BMJFFG (Hrsg.):

- Familie und Arbeitswelt. Bd. 143, Stuttgart 1984

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.):

- Zeitlupe 21, "Vorurteile" 1988

- Datenreport 1987, Schriftenreihe Band 257, 1988

Erler, Gisela, u.a., Kind? Beruf? Oder beides? Brigitte-Untersuchung 1988, Deutsches Jugendinstitut, Hamburg 1988

Gordon, Thomas, Familienkonferenz. Hoffmann + Campe, Hamburg 1976 (Neuausgabe Heyne Verlag, München 1989)

Gordon, Thomas, Lehrer - Schüler - Konferenz. Wie man Konflikte in der Schule löst, Hamburg 1977 (Neuausgabe Heyne Verlag, München 1989)

Nave-Herz, Rosemarie (Hrsg.), Wandel und Kontinuität der Familie in der Bundesrepublik Deutschland. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1988

Süßmuth, Rita, Familie im Wandel. Deutsches Institut für Fernstudien, Tübingen 1985

Informationen zur politischen Bildung:

- Nr. 206, 1985, "Die Familie in der Bundesrepublik Deutschland"

Zeitschrift Das Parlament:

- Beilage Nr. 13/88 (mit Beiträgen zu Ehe und Familie in der modernen Gesellschaft)

Zeitschrift Politik und Unterricht:

- Nr. 1/1981, "Familie und Schule"

Themenhefte des Wochenschauverlages:

- Aggression. Nr. 5/1988 (SI)

- Frau - Beruf - Familie. Sonderausgabe 1981 (SII)

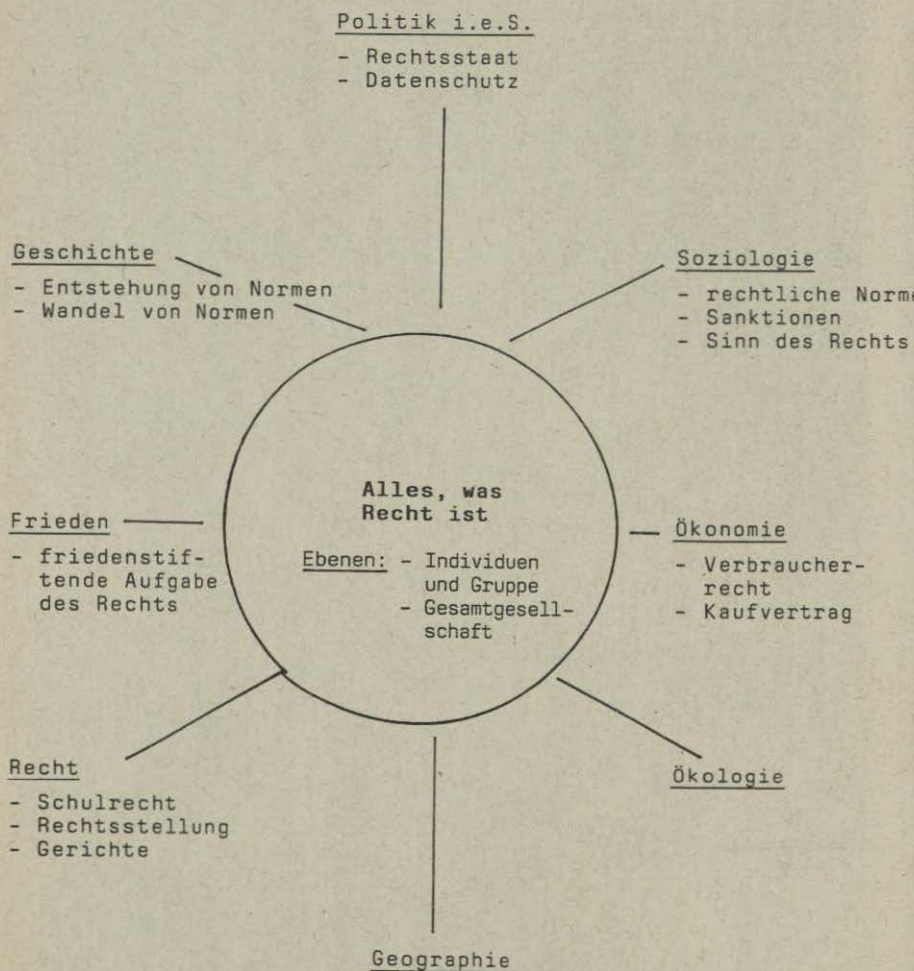
- Gruppen - Vorurteile - Minderheiten. Nr. 6/1985 (SI)

- Randgruppen. Nr. 1/1983 (SI)

Schulmitbestimmungsgesetz und Schulordnungsgesetz, in: Saarländische Schulgesetze. Reihe "Der Kultusminister informiert", Saarbrücken 1988

Unterrichtseinheit II: Alles, was Recht ist

Inhaltsschwerpunkte und mögliche Aspekte



Unterrichtseinheit II: Alles, was Recht ist

Groblernziele

Die Schüler/innen sollen

- erkennen, daß für das Zusammenleben der Menschen Regeln gelten, die je nach Alter Rechte und Pflichten beinhalten,
- erkennen, daß es häufig zu Regelverstößen kommt, die zu Konflikten führen,
- Instrumente und Wege kennen, wie solche Konflikte ausgetragen werden können,
- erkennen, daß Recht Ausdruck gesellschaftlicher Bedingungen seiner Entstehungszeit ist,
- bereit sein, Rechtsverstößen entgegenzuwirken.

Unterrichtseinheit II: Alles, was Recht ist

Thema 1: Die Rechtsstellung des Jugendlichen

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- die Geschäftsfähigkeit als Chance und Risiko begreifen,
- erkennen, daß Fehlverhalten Rechtsfolgen haben kann,
- erkennen, daß Jugendliche in einem "rechtlichen Schonraum" leben,
- Stationen auf dem Weg zur Mündigkeit kennen.

Lerninhalte

- Geschäftsfähigkeit, Kauf, Kaufvertrag, Taschengeld, Taschengeldparagraph,
- Deliktsfähigkeit,
- Strafmündigkeit,
- Rechtsfähigkeit, Religionsmündigkeit, Wahlrecht, Ehemündigkeit, Führerscheinerwerb.

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Begriffe "geschäftsfähig", "beschränkt geschäftsfähig" und "geschäftsunfähig" sollten an geeigneten Fällen erarbeitet werden (z.B. in W. Neugebauer/R. Riedner, Wirtschafts- und Rechtslehre für das Gymnasium. Bd. 1, S. 45 ff.). Ebenso sollten bei der Erarbeitung strafrechtlicher Zusammenhänge überschaubare Fälle aus dem Erfahrungsbereich der Schüler/innen herangezogen werden (z.B. in Lehrbuch A, S. 43 f.)

Am Beispiel der Herabsetzung des Volljährigkeitsalters von 21 auf 18 kann wiederum die Veränderbarkeit rechtlicher Normen thematisiert werden.

Lehrbücher

A: S. 41 - 44; B: S. 31 f.; C: S. 127 ff.;
D: S. 220; E: S. 201 ff.; F: S. 115 ff.;
G: S. 148 ff.; H: (Bd. 2) S. 76 ff.;
I: S. 141, 150 f., 156 ff.

Medien und Literatur

siehe Anhang

Zeitvorschlag

3 Stunden (RS, GY),
2 Stunden (HS)

Kooperation

Deutsch: Hans-Georg Noack, Rolltreppe
abwärts. Ravensburger Taschenbücher,
1985.

Unterrichtseinheit II: Alles, was Recht ist

Thema 2: Der Verbraucher in Konfliktfällen

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- Kaufsituationen im Alltag rechtlich einordnen können,
- die in Konfliktfällen aufeinandertreffenden Interessen erkennen können,
- in Konfliktfällen ihre berechtigten Interessen wahrnehmen.

Lerninhalte

- Kaufvertrag, Preisauszeichnungspflicht, Gewährleistung,
- Rechtsfolgen bei mangelhafter Ware: Nachbesserung, Umtausch, Herabsetzung des Preises, Rückgängigmachung des Vertrages,
- Ladendiebstahl.

Didaktisch-methodische Hinweise

Es empfiehlt sich, bei diesem Thema von Kaufsituationen auszugehen, die den Schülerinnen und Schülern bekannt und vertraut sind. Anknüpfungspunkte bieten die Fälle und Beispiele aus Thema 2.

Rollenspiele können dazu dienen, die rechtliche Struktur der Kaufhandlung zu veranschaulichen und mögliche Interessengegensätze deutlich zu machen.

Ein Hinweis auf Vermittlungsstellen für Verbraucherbeschwerden sollte nicht fehlen, und bei einem Besuch der Verbraucherzentrale des Saarlandes können deren Aktivitäten vorgestellt werden.

- Vermittlungsstellen für Verbraucherbeschwerden:
Industrie- und Handelskammer des Saarlandes
Franz-Josef-Röder-Straße 9
6600 Saarbrücken
- Handwerkskammer des Saarlandes
Hohenzollernstraße 49
6600 Saarbrücken
- Verbraucherzentrale des Saarlandes
Hohenzollernstraße 11
6600 Saarbrücken

Lehrbücher

A: S. 42, 50; C: S. 97 ff., 127 ff.; D: S. 64 ff.;
E: S. 74; G: S. 270 ff.

Medien und Literatur

siehe Anhang

Zeitvorschlag

2 Stunden

Kooperation

Bildende Kunst Klassenstufen 7
und 8 (GY): Kind und Konsum-
werbung

Unterrichtseinheit II: Alles was Recht ist

Thema 3: Gerichte in der Bundesrepublik Deutschland

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- die Funktion der Gerichte und die Bedeutung der Unabhängigkeit der Richter kennen,
- (fakultativ für RS u. GY) Grundzüge der Jugendgerichtsbarkeit kennenlernen.

Lerninhalte

- Gerichte gewähren Rechtsschutz und regeln Konflikte,
- Unabhängigkeit des Richters (persönliche Unabhängigkeit, sachliche Unabhängigkeit),
- (fakultativ für RS u. GY) Unterschiede zwischen Jugendstrafrecht und Erwachsenenstrafrecht, Jugendstraftaten, Jugendstraßprozeß.

Didaktisch-Methodische Hinweise

In Thema 3 kann man unmittelbar an die in den Themen 1 und 2 erörterten Fälle anknüpfen und die Funktionen der Gerichte herausarbeiten. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Volkszählungsgesetz ("Recht auf informationelle Selbstbestimmung") könnte dazu dienen, die Unabhängigkeit der Richter zu erarbeiten und zu Thema 4 überzuleiten.

Lehrbücher

A: S. 49 ff.; B: S. 34 ff.; C: S. 127 ff.;
D: S. 221 ff.; E: S. 209 ff., 216 ff.;
F: S. 111, 117; G: S. 148 ff.; H: (Bd.2) S. 83 ff.;
I: S. 151 ff.

Medien und Literatur

siehe Anhang

Zeitvorschlag

1 Stunde (RS, GY)
2 Stunden (HS)

Unterrichtseinheit II: Alles, was Recht ist

Thema 4: Der gläserne Bürger?

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- Beispiele für personenbezogene Daten kennen,
- Institutionen/Stellen angeben können, die Interesse an personenbezogenen Daten haben,
- Unterschiede zwischen konventioneller Datenhaltung in einer Kartei und einer Datenbank kennen,
- erkennen, daß die Nutzung von Datenbanken die Notwendigkeit des Datenschutzes vergrößert,
- wesentliche Aussagen des Bundesdatenschutzgesetzes kennen.

Lerninhalte

- Personenbezogene Daten (z.B. Name, Vorname, Geburtsdatum, Wohnort, Hausnummer, Beschäftigungsverhältnis),
- Interessenten für personenbezogene Daten (z.B. Einwohnermeldeamt, Schule, Arbeitgeber, Banken, Versicherungen),
- Unterschiede zwischen konventioneller Datenhaltung und einer Datenbank (z.B. Speichervolumen, Mobilität von Daten, Dateipflege, Sortiermöglichkeiten von Daten),
- Verdeutlichung der Arbeitsweise einer Datenbank am Beispiel einer Schülerdatei,
- Notwendigkeit des Datenschutzes (Mobilität von Dateien, unbemerktes Kopieren von Dateien, Zusammenführen von verschiedenen Dateien, Vernichtung von Datenbeständen durch technische Defekte),
- einzelne Bestimmungen aus dem Datenschutzgesetz.

Didaktisch-methodische Hinweise

Das Bundesdatenschutzgesetz bietet eine Möglichkeit der "Begegnung mit dem Recht". Die Frage nach dem Sinn dieser rechtlichen Normen führt unmittelbar in die Thematik. Die Arbeitsweise einer Datenbank und die sich daraus ergebende Notwendigkeit des Datenschutzes sollten am Computer verdeutlicht werden. Als Beispiel könnte eine Klassendatei dienen.

Lehrbücher

D: S. 140, 207 ff., 303; E: S. 114 ff.; G: S. 91 ff.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 4 Stunden

Unterrichtseinheit II: Alles, was Recht ist

Medien und Literaturhinweise

Medien

Thema 1 bis 3

- Wir haben doch ein Recht darauf (26 min; 1980)
16-mm-Lichttonfilm
- Freiheit hinter Gittern. Jugendstrafvollzug am
Beispiel einer Reformanstalt (21 min; 1988)
16-mm-Lichttonfilm
- Jugendstrafvollzug (30 min; 1989)
Videokassette VHS

Thema 4

- Der "Gläserne Bürger" - Gespenst oder Wirklichkeit?
Stop: Datenschutz! (15 min; 1987)
Videokassette VHS
- Datenschutz im Betrieb (15 min; 1988)
Videokassette VHS
- Der Bürger im Netz. Über personenbezogene Daten,
Datenbanken und Vernetzung (20 min; 1988)
Videokassette VHS

Literaturhinweise

Avenarius, Hermann, Kleines Rechtswörterbuch. Herder Verlag, Freiburg i.Br. 1985 ff. (erhältlich bei der Bundeszentrale für politische Bildung)

Bundesdatenschutzgesetz

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.):

- Informationen zur politischen Bildung 216. Recht 1. Grundlagen des Rechts. Bonn 1987
- PZ 49/Mai 1987: Recht und Gesetz in unserer Zeit ...
- Zeitlupe 19. Rechte und Pflichten. Bonn 1988
- Informationen zur politischen Bildung 218. Neue Technologien. Bonn 1988
- Zeitlupe 18. Neue Informationstechnologien. Bonn 1986
- PZ 48/März 1987: Wieviel Neues braucht der Mensch?
- PZ 53/Juni 1988: Thema Technik: Die Zukunft beginnt immer schneller

Fuchs, Dieter, Schellenberger, Ewald, Recht. Schönningh Verlag, Paderborn 1984

Gierth, Ulrich, Datenschutz im Unterricht. Verlag Dümmler, Bonn 1988

Hennings, Almut, Streitfälle - Rechtsfälle. Der Jugendliche und das Recht. Diesterweg Verlag, Frankfurt a.M. 1986

Jugendrecht. Beck-Texte im Deutschen Taschenbuch Verlag, München 1985 ff.

Kästner, Werner, Rechtskunde. Bayerischer Schulbuch-Verlag, München 1986

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.):

- Der Bürger im Staat 2/1985. Die "technologische Revolution" und ihre Folgen
- Politik und Unterricht 1/1987. Computer

Landtag des Saarlandes (Hrsg.), Bericht über die Tätigkeit des Landesbeauftragten für Datenschutz (wird jährlich veröffentlicht)

Neugebauer, Wilfried, Riedner, Peter, (Hrsg.), Wirtschafts- und Rechtslehre für das Gymnasium. Bd. 1/2. Auer Verlag, Donauwörth 1985

Sparkassen Schul-Service, Alles was Recht ist. Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart 1979 ff.

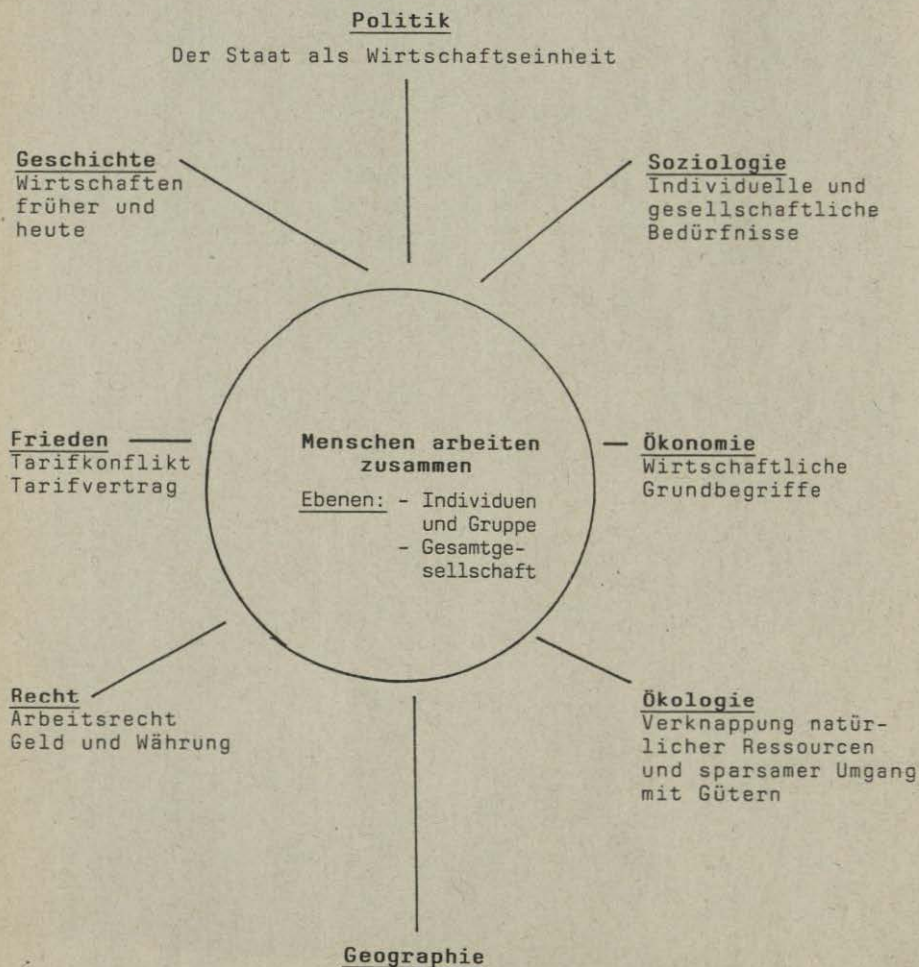
Terpitz, Werner, Zwischen 14 und 18. Rechte und Pflichten der Jugendlichen. Beck-Rechtsberater im Deutschen Taschenbuch Verlag, München 1986 ff.

Themenheft des Wochenschauverlages: Recht im Alltag. Nr. 2/1989 (SI)

Unterrichtseinheit III: Menschen arbeiten zusammen

Inhaltsschwerpunkte und mögliche Aspekte

Die Lernziele dieser Unterrichtseinheit werden in der Hauptschule vom Lehrplan des Faches Arbeitslehre abgedeckt.



Groblernziele

Die Schüler/innen sollen

- erkennen, daß individuelle und gesellschaftliche wirtschaftliche Bedürfnisse nur durch Arbeiten und wirtschaftliches Handeln gedeckt werden können und daß die Art und Weise des Wirtschaftens sich im Laufe der Menschheitsgeschichte gewandelt hat,
- zu der Einsicht gelangen, daß Wirtschaften durch sinnvolle Kombination menschlicher Arbeit, natürlicher Ressourcen und technischer Produktionsmittel erfolgt,
- erkennen, daß die am Wirtschaftsprozeß beteiligten Personen unterschiedliche Interessen verfolgen, so daß wirtschaftliche Konflikte entstehen können, die gemeinsam geregelt werden müssen,
- die Aufgaben des Geldes in arbeitsteiligen Gesellschaften erklären können.

Unterrichtseinheit III: Menschen arbeiten zusammen

Thema 1: Arbeiten, um zu leben - oder leben, um zu arbeiten?

Lernziele

Die Schüler/innen sollen erkennen,

- daß die Menschen arbeiten müssen, um sich mit jenen Gütern zu versorgen, die sie zum Leben benötigen,
- daß beim Wirtschaften menschliche Arbeit, natürliche Mittel und technische Produktionsmittel verwendet werden,
- daß die Art und Weise des Wirtschaftens und der jeweilige Lebensstandard und Lebensstil der Menschen sich wechselseitig beeinflussen.

Lerninhalte

	Bedarfsdeckungswirtschaft	Erwerbswirtschaft
Ziel des Wirtschaftens	Wirtschaften, um Güter bereitzustellen für den Eigenbedarf der sozialen Kleingruppe	Planvolle Produktion von Gütern, die am Markt mit Gewinn verkauft werden. Neuanlage der Gewinne zum Ausbau der Produktionsanlagen
Mittel des Wirtschaftens	Arbeitskraft, natürliche Quellen, relativ einfache Werkzeuge und Produktionsmittel	hochqualifizierte Arbeitskräfte und technisch hochentwickelte Produktionsmittel
Wirtschaftsraum	die unmittelbare Umgebung, ein regional begrenzter Raum	überregional (z.B. Europa, Weltmarkt)
Versorgungsniveau	relativ niedriger materieller Lebensstandard	ständig steigender materieller Lebensstandard

Didaktisch-methodische Hinweise

Zur Erarbeitung der Lernziele und -inhalte eignet sich die "Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral" von H. Böll. Im Gespräch zwischen dem Touristen und dem Fischer treten die Merkmale beider Wirtschaftsstile hervor (s. A S. 58 f.). Der Text spricht die Schüler/innen emotional an, die verwendeten Beispiele knüpfen an bekannte Vorgänge und Inhalte an. Mit Hilfe einer "Geschichte" lassen sich anschaulich Begriffe und Zusammenhänge vermitteln und danach abstrakt erfassen, so daß durch die Gegenüberstellung der beiden Wirtschaftsstile der Wandel der Wirtschaftsgesellschaften erkannt werden kann und heutige Lebensverhältnisse begreifbar werden. Hier sollte auch auf mögliche ökologische Folgen einer ständig wachsenden Produktion hingewiesen werden. Tip zur Weiterarbeit: Film über moderne Fischfangmethoden

Lehrbücher

A: S. 58 f.; F: S. 28 ff.

Medien und Literatur

siehe Anhang

Zeitvorschlag

2 Stunden

Kooperation

Deutsch Klassenstufe 8: Sprachliche Analyse der "Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral"

Geschichte Klassenstufe 8 (RS und GY): Wirtschaftsordnung in der mittelalterlichen Stadt

Unterrichtseinheit III: Menschen arbeiten zusammen

Thema 2: Haben wir, was wir brauchen? Brauchen wir,
was wir haben?

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- erkennen, daß Menschen unterschiedliche Bedürfnisse haben,
- mögliche Ursachen verschiedenartiger Bedürfnisse erarbeiten,
- Bedürfnisse begründet einteilen können,
- erkennen, daß private und öffentliche Güter durch private Haushalte, private Unternehmen und staatliche Wirtschaftseinheiten bereitgestellt werden,
- lernen, mit den Gütern verantwortungsbewußt umzugehen.

Lerninhalte

- Mögliche Einteilung der Bedürfnisse (etwa: Existenz-, Kultur- und Luxusbedürfnisse, oder nach Maslow: Grund-, Sicherheits-, soziale, Wertschätzungs- oder Entwicklungsbedürfnisse).
- Einige Ursachen der Bedürfnisse:
 - natürliche Ursachen (essen, sich kleiden, sich ausruhen),
 - gesellschaftliche oder soziale Ursachen,
 - z.B. bedingt durch die Familie: Freizeitgewohnheiten,
 - " " die Schule : Bücherkauf, Klassenfahrt,
 - " " das Wohnviertel: gemeinsame Interessen (gute Verkehrsanbindung, Spielplatz),
 - " " Gewohnheiten: Kleidung von Mädchen und Jungen,
 - " " die Gesellschaft allgemein: Entwicklungsstand der Technik (Auto), Massenmedien, Werbung,
- Einteilung der wirtschaftlichen Güter:
 - Konsum- und Investitionsgüter (Produktionsgüter),
 - private und öffentliche Güter.
- Deckung der Bedürfnisse durch Sachgüter und Dienstleistungen, die von
 - privaten Haushalten,
 - privaten Unternehmen,
 - staatlichen Wirtschaftseinheiten (Gemeinde, Land, Bund)
 - oder von öffentlichen Betrieben bereitgestellt werden (Sicherheit, Bildung, Trinkwasser, Verkehrsleistungen),
- Verknappung natürlicher Ressourcen und sparsamer Umgang mit Gütern.

Didaktisch-methodische Hinweise

Um Alltägliches sichtbarer und verständlicher zu machen, ließe sich im Gespräch erläutern, welche Leistungen Schüler/innen jeden Tag in Anspruch nehmen (z.B. Wasser, Seife, Zahnpasta, Milch, Brot; Straßen, Omnibus oder Bahn; Unterricht in der Schule). Schüler/innen erklären dann, woher diese Güter und Leistungen kommen, was man dafür zahlen muß usw. Danach können die Hintergründe aufgedeckt werden (Thema: Bedürfnisse und ihre Ursachen; private und staatliche Produktion).

Tips zur Weiterarbeit: - Über den sparsamen Umgang mit Gütern
- Der Jugendliche als umworbener Konsument

Zur Diskussion gestellt: "Gibt es ein Bedürfnis nach Arbeit?", "Sind die menschlichen Bedürfnisse unbegrenzt?", "Haben alle Menschen, was sie brauchen?"

Lesetip: David Macaulay, Unter einer Stadt. dtv junior, München 1979

Lehrbücher

A: S. 60 ff.; D: S. 58 ff., S. 65; F: S. 140 ff.

Medien und Literatur

siehe Anhang

Zeitvorschlag

2 Stunden

Kooperation

Deutsch Klassenstufen 7 und 8:
Untersuchung von Werbetexten
Bildende Kunst Klassenstufen
7 und 8 (GY): Kind und Konsum-
werbung

Unterrichtseinheit III: Menschen arbeiten zusammen

Thema 3 (fakultativ): Ein neuer Tarifvertrag wird ausgehandelt

Lernziele

Die Schüler/innen sollen erfahren und erkennen,

- daß Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen sich gemäß Art. 9 Abs. 3 GG zu Vereinigungen zusammenschließen dürfen, um auftretende Konflikte untereinander zu regeln,
- daß eine wichtige Aufgabe der autonomen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände das Aushandeln der Löhne und Gehälter sowie der Arbeitsbedingungen ist (Tarifautonomie),
- daß die Ursachen der Tarifkonflikte in den unterschiedlichen Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber liegen (z.B. Verteilung des gemeinsam erarbeiteten Gewinnes, Länge der Arbeitszeit usw.),
- daß der Abschluß eines Tarifvertrages arbeitsrechtlich geregelt ist und es immer dann zum Arbeitskampf kommen kann, wenn beide Seiten sich in Verhandlungen nicht einigen,
- daß Verhandlung, Vermittlung und Schlichtung, Streik und Aussperrung die Formen sind, mit deren Hilfe sich Tarifkonflikte regeln lassen.

Lerninhalte

- Über 85 % der etwa 26 Millionen Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland sind Arbeitnehmer/innen, und etwa 10 % sind Arbeitgeber/innen.
- Gemeinsame Produktion von Gütern in den Betrieben; Arbeitnehmer/innen erhalten Lohn oder Gehalt, Unternehmer/innen erhalten den Gewinn (oder tragen ggf. einen Verlust).
- Sind Arbeitnehmer/innen z.B. mit der Höhe der Löhne, der Arbeitszeit und anderen Arbeitsbedingungen unzufrieden, können sie - vertreten durch die Arbeitnehmerverbände - die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen fordern (Tarifautonomie, Tarifvertragsparteien wie die Gewerkschaften des DGB, die Arbeitgeberverbände in der BDA; Hinweis auf Art. 9 Abs. 3 GG Koalitionsfreiheit).
- Abschluß eines neuen Tarifvertrages: Kündigung des laufenden Tarifvertrages, Verhandlungen, evtl. Einschalten eines Schlichters, Kompromiß nach zähen Verhandlungen (Regelfall); beim Scheitern der Schlichtung: Streik und Aussperrung möglich.

- Argumente und Interessenlagen:

- Arbeitgeberseite • Erhöhte Lohnkosten und kürzere Arbeitszeit verteuern die Güter und erschweren deren Absatz => Verlust der Arbeitsplätze, Vordringen der Auslandskonkurrenz.
- Arbeitnehmerseite • Produktivitäts- und Gewinnzunahme erlauben Lohnerhöhungen.
- Stärkere Arbeitsbelastungen durch intensive Arbeit mit komplizierten technischen Mitteln machen eine kürzere Arbeitszeit möglich und auch nötig, weil längere Erholzeiten anfallen und mehr Zeit für Fortbildung und Mobilität aufgewendet wird.

Didaktisch-methodische Hinweise

Es erscheint sinnvoll, diese Unterrichtseinheit mit den Schülerinnen und Schülern zu behandeln, wenn gerade Tarifverhandlungen in einer Branche geführt werden. Dann können die Schüler/innen die aktuellen Fakten und Argumente aus den Medien zusammentragen, Fragen dazu stellen und versuchen, die Interessen sichtbar zu machen und die verschiedenen Standpunkte zu beurteilen. Die Lehrbücher können dazu benutzt werden, Begriffe zu erarbeiten, Gesetzestexte zu lesen und Zusammenhänge in Schaubildern zu verdeutlichen.

Tips zur Weiterarbeit: - Wahl eines Berufes, Wandel der Berufe
- Die Frau in der Arbeitswelt

Lehrbücher

A: S. 65 - 68; B: S. 45 - 48; D: S. 128 - 131;
F: S. 78 - 85.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 2 - 3 Stunden

Unterrichtseinheit III: Menschen arbeiten zusammen

Thema 4: Die Rolle des Geldes in der Wirtschaft (Arbeits-
teilung - Tausch - Geld)

Lernziele

Die Schüler/innen sollen erkennen,

- daß die Menschen in entwickelten Gesellschaften arbeits-
teilig wirtschaften, Güter und Leistungen tauschen und
dabei Geld verwenden,
 - daß das Geld in der Volkswirtschaft Tauschmittel, Zahlungs-
mittel, Recheneinheit und Wertaufbewahrungsmittel ist,
 - daß es verschiedene Geldarten und Geldersatzmittel gibt,
- fakultativ:
- daß der einfache Wirtschaftskreislauf das Zusammenwirken
der Haushalte und der Unternehmen veranschaulicht,
 - welche wirtschaftlichen Folgen Störungen des Wirtschafts-
kreislaufs haben können.

Lerninhalte

- Arbeitsteilung in Berufen und Wirtschaftsbranchen - Tausch
der Sachgüter und Dienstleistungen auf Märkten - Bezahlung
der Sachgüter und Dienstleistungen mit Geld.
 - Geld als
 - Tauschmittel und Zahlungsmittel: vom direkten Tausch zum
indirekten Tausch,
 - Recheneinheit und Wertmaßstab,
 - Wertaufbewahrungsmittel: Möglichkeit des Sparens und der
späteren Verwendung.
 - Geldarten und Geldersatzmittel (z.B. Münzen und Banknoten,
Scheck und Überweisung).
- fakultativ:
- Einfacher Wirtschaftskreislauf
Sinn des Kreislaufbildes. Millionen wirtschaftlicher Vor-
gänge werden zusammengefaßt und
damit übersichtlich dargestellt.
Beziehungen Haushalte - Unternehmen: Arbeit, Boden und
Kapital werden den Unternehmen von den Haushalten zur
Verfügung gestellt (Güterstrom). Die Unternehmen ver-
pflichten sich in Verträgen zu Gegenleistungen (Geldstrom).
Beziehungen Unternehmen - Haushalte: Die Haushalte kaufen
auf Märkten die benötigten Konsumgüter (Güterstrom).
Sie zahlen dafür die Kaufpreise (Geldstrom).
 - Störungen des Kreislaufs, Fall 1: Unternehmen produzieren
weniger; Fall 2: Haushalte kaufen weniger; Folgen: Arbeits-
losigkeit.

Didaktisch-methodische Hinweise

Da es sich bei dieser Einheit um relativ abstrakte Inhalte handelt, bedarf es zahlreicher Beispiele, um die Funktionen des Geldes zu erarbeiten. Man kann beginnen mit der Zeitungsmeldung in Lehrbuch A (Mat. 9, S. 69), oder man verdeutlicht am Beispiel einer Tauschwirtschaft ohne Geld die Schwierigkeiten des direkten Tausches.

Bei der Behandlung der Geldersatzmittel können die Vordruckmappen der Banken und Sparkassen herangezogen werden.

Tip zur Weiterarbeit: Besuch einer Bank oder Sparkasse

Lesetip: Kurt Franz, Wer den Pfennig nicht ehrt.
dtv junior, München 1988

Lehrbücher

A: S. 69 f.; F: S. 143 ff.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 2 Stunden

Unterrichtseinheit III: Menschen arbeiten zusammen

Thema 5: Neue Informationstechniken im Arbeitsleben

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- Beispiele für den Einsatz neuer Informationstechniken (NIT) kennenlernen,
- erfahren, daß der Einsatz der NIT den Ablauf und das Ergebnis von Arbeit verändern kann,
- erkennen, daß der Einsatz von NIT Veränderungen der Arbeitsbedingungen mit sich bringen kann,
- erkennen, daß der Einsatz von NIT neue berufliche Qualifikationen erfordern kann.

Lerninhalte

- Einsatzgebiete im Bereich der Verwaltung: Textverarbeitung, Datenbanksysteme,
- Informationsverwaltung mit Hilfe eines Computers im Vergleich zur Informationsverwaltung mit Hilfe von Karteien.

Didaktisch-methodische Hinweise

Ausgangspunkt ist Thema 4 "Die Rolle des Geldes". Verbunden mit dem Besuch einer Bank oder Sparkasse können so Einsatzgebiete der NIT erarbeitet werden. Die Auswirkungen der NIT auf Arbeitsprozesse, Arbeitsbedingungen und berufliche Qualifikation können ebenfalls am Beispiel der Kreditinstitute verdeutlicht werden.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 4 Stunden (einschl. Rechnereinsatz)

Unterrichtseinheit III: Menschen arbeiten zusammen

Medien und Literaturhinweise

Medien

Thema 1 und 2

- Arbeitsteilung (12 min; 1968) 16-mm-Lichttonfilm
- Produktionsfaktoren und Kapitalbildung (19 min; 1988) Videokassette VHS

Thema 3

- Gerechter Lohn (13 min; 1970), 16-mm-Lichttonfilm

Thema 4

- Geld und Geldschöpfung (22 min; 1988) Videokassette VHS
- Warum es ohne Geld nicht geht (13 min; 1970) 16-mm-Lichttonfilm

Thema 5

- Berufe in der Datenverarbeitung (20 min; 1986) Videokassette VHS
- Computer im Supermarkt (18 min; 1986) Videokassette VHS
- EDV im Büro (20 min; 1986) Videokassette VHS
- Technischer Wandel. Berufe verändern sich (18 min; 1988) Videokassette VHS

Literaturhinweise

Adam, Hermann, Bausteine der Volkswirtschaftslehre. 9.A., Bund Verlag, Köln 1985

Czada, Peter, u.a., Wirtschaftspolitik. Aktuelle Problemfelder. Colloquium Verlag, Berlin 1987

Hofmann, Werner, Grundelemente der Wirtschaftsgesellschaft. Rowohlt Verlag, Reinbek 1986

Wirtschaft 1, Verbraucher und Markt. Nr. 173/1987

Wirtschaft 2, Arbeitnehmer und Betrieb. Nr. 175/1987

Wirtschaft 3, Konjunktur-Wachstum-Strukturwandel. Nr. 177/1987

Neue Technologien. Nr. 218/1988

Informationen zur politischen Bildung. Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

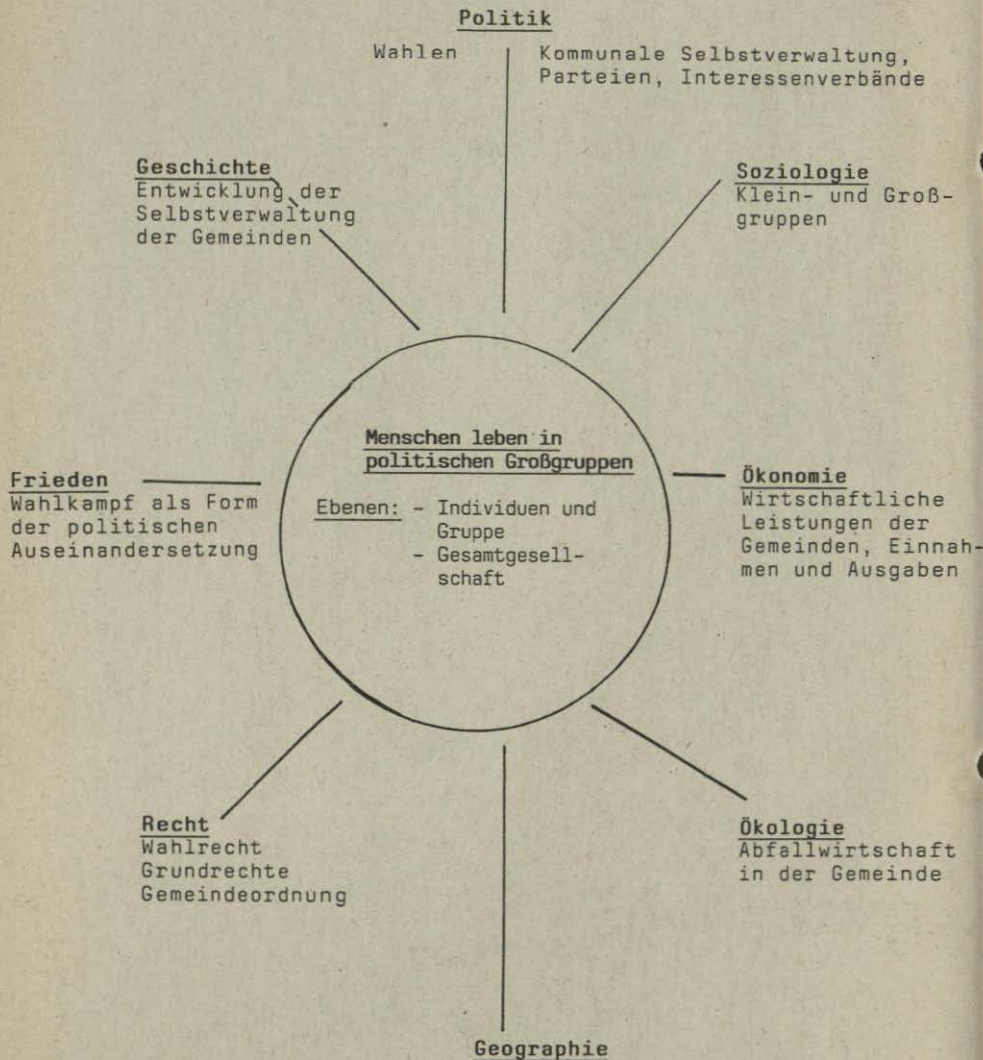
Umgang mit Geld. Nr. 2/1984 (SI)

Neue Technologien. Nr. 4/1985 (SI)

Wochenschau Verlag, Schwalbach

Unterrichtseinheit IV: Menschen leben in politischen
Großgruppen

Inhaltsschwerpunkte und mögliche Aspekte



Groblernziele

Die Schüler/innen sollen

- wissen, daß Menschen in Staaten leben,
- erkennen, daß in unserem Staat alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht,
- erfahren, daß auch in der Gemeinde Politik gemacht wird,
- erkennen, daß sie als Bürger politische Entscheidungen beeinflussen können,
- erkennen, daß staatliche Macht kontrolliert werden muß,
- lernen, mit kritischer Solidarität unserem Staat zu begegnen.

Unterrichtseinheit IV: Menschen leben in politischen
Großgruppen

Thema 1: Wir leben in Gemeinden

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- mit Hilfe von Beispielen Einrichtungen nennen, die die Gemeinde bereitstellt und die von den Bürgern genutzt werden,
- anhand eines Umweltprojektes nachweisen, wie in einer Gemeinde Bedürfnisse als politische Forderungen artikuliert werden,
- mit Hilfe von Materialien erarbeiten, daß die Meinungen über das ökologische Projekt auseinandergehen können,
- dabei erkennen, welcher Mittel sich die Gruppen bedienen, um die Entscheidung zu beeinflussen,
- anhand der Materialien erarbeiten, welche verschiedenen Interessen von den beteiligten gesellschaftlichen Gruppen verfolgt werden,
- erfahren, daß über das Projekt letztlich der durch die Bürger gewählte Gemeinderat (Stadtrat) in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung (Stadtverwaltung) entscheidet.

Lerninhalte

- Einrichtungen und Leistungen der Gemeinde, z.B. Schulen, Sportstätten, Krankenhaus, Jugendzentrum, Fußgängerzone, Müllabfuhr,
- ein ökologisches Vorhaben der Gemeinde des Schulstandortes: z.B. Anlage eines Bürgerparks, Neuregelung der Abfallwirtschaft, Ausbau der Fahrradwege,
- Formen der Äußerung des Bürgerwillens, z.B. Leserbriefe, Protestschreiben an die Gemeindeverwaltung, Unterschriftensammlung, Bürgerinitiativen, Demonstrationen,
- unterschiedliche, oft entgegengesetzte Interessen der gesellschaftlichen Gruppen (Vereine, Verbände, Bürgerinitiativen, Parteien),
- Entscheidung über das Projekt durch den Gemeinderat (Stadtrat) und die Gemeindeverwaltung (Stadtverwaltung).

Didaktisch-methodische Hinweise

Zur Vorbereitung des Themas sollten Schüler/innen rechtzeitig Unterlagen (Zeitungsberichte, Stellungnahmen, Pläne) zu dem ökologischen Vorhaben der Gemeinde besorgen und selbst Erkundigungen bei der Gemeindeverwaltung durchführen.

Durch die Darstellung der unterschiedlichen Meinungen der Parteien, Bürgerinitiativen, Vereine und Gruppen in der Gemeinde können die Schüler/innen dazu angeleitet werden, sich ein eigenes Urteil über das Vorhaben zu bilden.

Lehrbücher

A: S. 25 ff., S. 37 f.; B: S. 18 ff.; C: S. 33;
D: S. 68 ff., S. 158 ff., S. 202; E: S. 173;
F: S. 89 ff.; G: S. 95 ff., S. 105 ff.;
H: (Bd. 1) S. 69 ff.; I: S. 47 ff.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 3 Stunden

Unterrichtseinheit IV: Menschen leben in politischen
Großgruppen

Thema 2: Was kann eine Gemeinde leisten?

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- die Zusammensetzung des Gemeinderates (Stadtrates) kennen,
- Einblicke gewinnen in die Aufgaben des Gemeinderates (Stadtrates) und der Gemeindeverwaltung (Stadtverwaltung),
- untersuchen, aus welchen Quellen die Geldmittel stammen, mit denen eine Gemeinde ihre Ausgaben finanziert,
- erfahren, daß die Gemeinden der kommunalen Aufsicht unterstehen.

Lerninhalte

- Stellung des Gemeinderates (Stadtrates) und der Gemeindeverwaltung (Stadtverwaltung),
- Zusammensetzung des Gemeinderates (Stadtrates), dessen Mitglieder die wahlberechtigten Bürger/innen gewählt haben,
- Überblick über wichtige Aufgaben der Gemeinde (Stadt),
- Finanzierung der Aufgaben durch Steuern, Gebühren, Zuweisungen und Erträge aus wirtschaftlichen Unternehmen,
- Entwurf des Haushaltsplanes durch die Verwaltung, Entscheidung durch den Gemeinderat (Stadtrat),
- Kontrolle der Finanzen durch den Innenminister des Saarlandes und den Landesrechnungshof.

Didaktisch-methodische Hinweise

Nachdem die Schüler/innen erfahren haben, wer letztlich über das neue Projekt der Gemeinde entscheidet, sollen sie die Stellung des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung kennenlernen. Die Rechtsgrundlage bieten Art. 28 GG, Art. 117 ff. Verfassung des Saarlandes und das Kommunale Selbstverwaltungsgesetz. Je nach Schulstandort soll auch auf Bezirks- und Ortsrat eingegangen werden.

Aufgaben der Gemeinde können schon am Wegweiser im Rathaus abgelesen werden. Hilfreich sind auch Haushaltspläne, evtl. des vorigen Jahres, die man sich bei der Gemeindeverwaltung oder bei Gemeinderatsmitgliedern besorgen kann.

Zu Thema 1 und 2 bietet sich der Besuch einer Gemeinderats-sitzung und/oder der Gemeindeverwaltung mit einem Gespräch mit dem Bürgermeister an.

Lehrbücher

A: S. 28 ff.; B: S. 18 ff.; C: S. 33; D: S. 158 ff.;
E: S. 173; F: S. 89 ff.; G: S. 95 ff., S. 105 ff.;
H: (Bd. 1) S. 75 ff.; I: S. 51 ff.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 2 Stunden

Kooperation Geschichte Klassenstufe 8 (RS und GY):
Die mittelalterliche Stadt

Unterrichtseinheit IV: Menschen leben in politischen
Großgruppen

Thema 3: Mit 18 darf ich wählen (fakultativ für GY, in
Jahren mit Wahlen verbindlich)

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- wissen, daß das Volk, von dem alle Staatsgewalt ausgeht, unmittelbar Abgeordnete in den Gemeinderat und in die Parlamente wählt,
- die Merkmale einer demokratischen Wahl kennen,
- wissen, daß Parteimitglieder Kandidaten für den Gemeinderat und die Parlamente wählen und diese sich dann zur Wahl stellen.

Lerninhalte

- Durch Wahl beruft das Volk unmittelbar die Abgeordneten in den Gemeinderat und in die Parlamente (Landtag, Bundestag, Europäisches Parlament),
- Wahlgrundsätze gemäß Art. 38, 1 GG: allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche, geheime Wahl,
- Parteien, die im Bundestag und im Landtag vertreten sind,
- Unterschied zwischen Regierungs- und Oppositionsparteien,
- Kandidatenaufstellung, Werben um Wählerinnen, Wähler und Mitglieder.

Didaktisch-methodische Hinweise

Kandidatenaufstellung, Wahlkampf und Wahl lassen sich am ehesten aus Anlaß einer Wahl aktualisieren.

Lehrbücher

A: S. 87 - 89; 92 - 100; B: S. 85; 89 - 101; C: S. 5 - 19;
D: S. 182 - 193; E: S. 169 - 180; F: S. 99 - 109;
G: S. 134 - 147; H: S. 47 ff (Bd. 2); I: S. 95 - 118.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 3 Stunden.

Kooperation Geschichte Klassenstufe 8 (HS):
Dreiklassenwahlrecht in Preußen

Unterrichtseinheit IV: Menschen leben in politischen
Großgruppen

Thema 4: Staatliche Macht muß kontrolliert werden
(verbindlich für HS und RS)

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- erkennen, daß staatliche Macht mißbraucht werden kann,
- erfahren, daß dem Machtmißbrauch entgegengewirkt wird, wenn die Staatsgewalt auf verschiedene Staatsorgane aufgeteilt ist,
- am Beispiel nachweisen, daß gesellschaftliche Gruppen, Medien und Bürger sich gegen staatlichen Machtmißbrauch wehren.

Lerninhalte

- aktuelle Beispiele, die die Gefahr des Machtmißbrauchs zeigen,
- ein Beispiel, das beweist, daß Gewaltenteilung der Machtkontrolle dient,
- die Begriffe Legislative, Exekutive, Judikative und die entsprechenden Ämter und Organe,
- ein Beispiel, das deutlich macht, wie Gruppen, Medien oder Bürger sich gegen staatliche Macht wehren.

Didaktisch-methodische Hinweise

Als Vorbereitung auf die Stunden sammeln Schüler und Schülerinnen Presseberichte, die über Machtmißbrauch durch Politiker oder Parteien informieren. Sie wählen aus Zeitungen oder Fernsehberichten Beispiele, wie Medien, Gruppen oder Bürger gegen Machtmißbrauch durch Politiker vorgehen.

Lehrbücher

A: S. 48; S. 90 f.; S. 163; B: S. 127 - 130;
C: S. 34 - 39; D: S. 201 - 211; E: S. 148; S. 181 - 187;
F: S. 110 - 112; S. 66 - 67; G: S. 122 - 128; S. 83;
H: S. 69 f. (Bd. 2); I: S. 60 - 63; S. 93 - 94; S. 120 f.;
S. 129 f.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 2 Stunden

Kooperation Geschichte Klassenstufe 8 (RS und GY):
Die Anfänge der Demokratie in England
und in den USA

Unterrichtseinheit IV: Menschen leben in politischen
Großgruppen

Thema 3: Politiker entscheiden über uns (verbindlich für GY)

Lernziel

Die Schüler/innen sollen an bekannten Beispielen nachweisen, daß Politiker in den Gemeinden, im Bundesland und auf Bundesebene Entscheidungen treffen, die uns angehen.

Lerninhalte

Entscheidungen der Politiker über

- die Schule: z.B. SchOG, SchuMG, Stundentafel, Versetzungsordnung, Klassenarbeitserlaß, Klassengröße, Zahl der Wandertage, freie Samstage.

Wer entscheidet? - Landtag, Kultusminister,

- die Familie: z.B. elterliches Sorgerecht, Kindergeld, BaFöG, Höhe der Steuern.

Wer entscheidet? - Bundestag, Bundesregierung,

- die Rechte der Bürger/innen: z.B. Jugendschutzgesetz, Führerscheinwerb, Wahlrecht mit 18, Verbraucherschutz, Datenschutz.

Wer entscheidet? - Bundestag, Landtag, Gerichte,

- die Gemeindeordnung: z.B. KSVG.

Wer entscheidet? - Landesregierung, Landtag.

Zusammenfassung: Politische Entscheidungen werden auf verschiedenen staatlichen Ebenen getroffen:

Bund, Länder, Gemeinden.

Didaktisch-methodische Hinweise

Dieses Thema bietet die Möglichkeit, die Lernziele des Lehrplanes der Klasse 8 im Rückblick durchsichtiger zu machen und wichtige Inhalte (wie soziale Normen, rechtliche Normen, Bedürfnisse, Interessen, Rollen- und Interessenkonflikte) zu wiederholen und zu vertiefen. Zum Beispiel sollte spätestens hier der in Unterrichtseinheit I für den unmittelbar eigenen Lebensbereich behandelte Rollenkonflikt auf die in der politischen Entscheidung Stehenden angewandt werden. Die Lehrkräfte sollten auch versuchen, den Schülern und Schülerinnen mit anschaulichen Beispielen die Begriffe Staat und Politik näher zu bringen und sie mit Inhalten zu füllen, die die Schüler/innen dieser Altersstufe auch begreifen können.

Lehrbücher

A: S. 28 ff., S. 87 ff.; B: S. 18 ff., S. 83 ff.;
C: S. 20 ff.; D: S. 158 ff., S. 194 ff.; E: S. 148 ff.;
F: S. 89 ff., S. 163 ff.; G: S. 114 ff.; I: S. 114 ff.

Medien und Literatur siehe Anhang

Zeitvorschlag 5 Stunden (in Jahren mit Wahlen:
3 Stunden)

Georg Eckert Institut
für Politikwissenschaft
Sozialwissenschaftliche
Forschung
Schulbuchbibliothek

Unterrichtseinheit IV: Menschen leben in politischen
Großgruppen

Medien und Literaturhinweise

Medien

Thema 1 und 2

- Abfallwirtschaft am Beispiel eines Landkreises
(160 min; 1988) 16-mm-Lichttonfilm
- Bürgerinitiativen bei einer Flughafenplanung
(25 min; 1977) 16-mm-Lichttonfilm
- Dorfentwicklung: Lebensraum Dorfgemeinde (13 min; 1988)
Gesellschaftliche Strukturen (15 min; 1988)
Das Dorf und seine Bewohner (14 min; 1988)
16-mm-Lichttonfilme
- Ökostadt Davis. Portrait einer Umwelt-Musterstadt
(27 min; 1986) Videokassette VHS
- Wasser für den Notfall. Eine Stadt sorgt vor - z.B. Karlsruhe
(35 min; 1980) 16-mm-Lichttonfilm

Thema 3 (HS, RS)

- Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland (1986),
Arbeitstransparentreihe

Literaturhinweise

Anritter, Wolfgang, Isenberg, Günther, Gemeindepolitik.
Nr. 6/1987 (SI), Wochenschau Verlag, Schwalbach 1987

Beer, Rüdiger, Die Gemeinde. 3.A., Olzog Verlag,
München 1981

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Politik
in der Gemeinde. Nr. 187/1983 der Informationen zur poli-
tischen Bildung, Bonn 1983

Hartwich, Hans-Hermann (Hrsg.), Politik im 20. Jahrhundert.
Westermann Verlag, Braunschweig 1987

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg,
Kommunale Politik. Nr. 4/1985 der Zeitschrift Politik
und Unterricht, Neckar Verlag, Villingen-Schwenningen 1985

Mickel, Wolfgang (Hrsg.), Handlexikon zur Politikwissen-
schaft. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische
Bildung, Bd. 237. Bonn 1986

Ministerium des Innern, Saarland (Hrsg.), Kommunalrechtliche
Vorschriften des Saarlandes. Saarbrücken 1987

Rudzio, Wolfgang, Das politische System der Bundesrepublik
Deutschland. 2. A., Leske Verlag + Budrich, Opladen 1987

v. Beyme, Klaus, u.a. (Hrsg.), Funk-Kolleg Politik. 2 Bde.,
Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1988

Wehling, Hans-Georg, Kommunalpolitik in der Bundesrepublik
Deutschland. Colloquium Verlag, Berlin 1986

